

Irische „Skandale“ - Wie alles anfang

Ein Fixer ist an allem schuld. Wir schreiben das Jahr 1992. Auf einem Balkon, siebzehn Stockwerke über der Lobby des Grand Gypss Hotels in Orlando, Florida, steht der irische Staatsbürger Ben Dunne und schreit sich die Seele aus dem Leib. Ben Dunne hatte den Tag damit verbracht, sich eine Line Koks nach der anderen in die Nase zu ziehen. Er mietete sich bei 'Escorts in a Flash' eine Dame und rastete dann völlig aus.

Eine Polizeistreife holt den Nasenbär vom Balkon und bringt den tobenden Dunne in ein Krankenhaus. Bei einer Durchsuchung seines Hotelzimmers findet die Polizei fast vierzig Gramm Kokain, das Dunne von einem Fixer gekauft hatte, sowie zehntausend Dollar Bargeld. Doch Dunne hat Glück, er wird nicht wegen Drogenhandel, sondern nur wegen Kokainbesitzes angeklagt und zu 5000 Dollar Strafe verurteilt. Zudem wird ihm zur Auflage gemacht, in einer Londoner Klinik sein Drogenproblem zur Sprache zu bringen.

In der irischen Heimat hat Ben Dunne weniger Glück. Sein Kopf rollt, er wird von seinen Geschwistern als Boss des Dunnes-Stores-Imperiums abgesetzt. Das Imperium Dunne war von Ben Dunne senior geschaffen worden, der 1983 verstorben war. Seine fünf Kinder - Margaret, Ben, Frank, Elizabeth und Therese - erben das Unternehmen, das 1992 auf 600 Millionen Pfund taxiert wird.

Die Geschwister sind wenig begeistert von den Drogenekapaden ihres Bruders. Er muß weg, will es aber nicht. Es kommt zu einem Rechtsstreit, der allerdings außergerichtlich beigelegt wird. Ben Dunne erhält 100 Millionen Pfund.

„Das Geheimnis des großen Vermögens unbekannter Herkunft besteht in einem Verbrechen, das vergessen ist, weil es sauber durchgeführt wurde.“
Honoré de Balzac

„I should like to put forward the proposition that the trouble with this country is that too many people are making insufficient profits.“
Charles Haughey, Mai 1958

Seine Schwester Margaret hatte zuvor allerdings prüfen lassen, wie ihr Bruderherz die Dunnes-Stores-Finanzen verwaltet hatte. In Dokumenten von Ben Dunne finden sich Hinweise auf die Finanzierung eines prächtigen Anbaus am Hause des Transportministers Michael Lowry (Fine Gael) in Tipperary und auf Zahlungen an einen gewissen Charles Haughey, einst Landwirtschaftsminister, Finanzminister, Minister für Gesundheit und Taoiseach. Als Taoiseach musste Haughey 1992 zurücktreten, nachdem publik geworden war, dass er zehn Jahre zuvor einen Lauschangriff gegen zwei Journalisten hatte starten lassen.

Journalisten sind es denn auch, die den Hinweisen aus den Dunne-Dokumenten nachgehen und den Stein ins Rollen bringen. Ein Untersuchungsausschuss wird eingesetzt, das sog. Mc-Cracken Tribunal. Der Richter im Ruhestand Gerard Buchanan soll die Zahlungen von Dunne an die genannten Politiker untersuchen. Aus dieser Untersuchung resultierte das Moriarty Tribunal, hatte sich doch herausgestellt, dass Haughey nicht nur von Dunne Geld bekommen hatte. Und es fanden sich erstmals Anzeichen dafür, dass eine sog. „Gang of 120“ auf den Cayman-Inseln Auslandskonten für Schwarzgelder und zwecks Steuerhinterziehung unterhielt. Das Ganze ist derzeit Gegenstand der „Dirt Inquiry“. Natürlich darf auch hier der Name Haughey nicht fehlen. Ein paar andere Namen der Schwarzkontenbesitzer sind mittlerweile auch durchgesickert. Die übrigen Namen will Haugheys Parteifreund Bertie

Ahern, der derzeitige Taoiseach, der früher schon mal eben so Blankoschecks für Haughey unterschrieben hat, aus „rechtlichen Gründen“ nicht nennen lassen. Ginge es um Eierdiebe, sie würden mit Namen und ladungsfähiger Anschrift in den irischen Tageszeitungen genannt.

Aber wenigstens führt Ahern noch „rechtliche Gründe“ an, im Gegensatz zu einem Helmut Kohl, der für sein Bimbos-Treiben Übergesetzlichkeit in Anspruch nimmt und dafür stehende Ovationen vor der Handelskammer in Hamburg und in Bremen erhält.

Liam Mac Cóil, Schriftsteller in irischer Sprache, hat sich im vergangenen Jahr einen Tag lang als Zuschauer in zwei der Untersuchungsausschüsse begeben und seine Beobachtungen und Gedanken für das *irland journal* niedergeschrieben. Wer mehr über die irischen „Skandale“ erfahren möchte, besorge sich das Buch von Gene Kerrigan und Pat Brennan mit dem Titel *This Great Little Nation - The A-Z of Irish Scandals & Controversies* (Dublin: Gill & Macmillan, 1999). Bei der Lektüre gilt es allerdings zu bedenken, was Thomas Ebermann kürzlich angesichts der Praktiken von Kohl, Kanther, Koch über die Moral des Skandals schrieb: „Haben wir einen politischen Skandal, wie jetzt die CDU, dann weiß man nicht, wen es erwischt, sondern nur, dass als Fazit die Qualität des Staates feststeht, welche sich durch den Skandal erst beweist.“ (*jungle world*, 23.02.2000).

Ob der unbekannte Fixer in Florida wohl weiß, was er mit dem Verkauf des Kokses an Herrn Dunne ins Rollen brachte?

Und nun hat Liam Mac Cóil das Wort.

Jürgen Schneider